

Rede zur Sitzungsdrucksache Nr. 2009/126-00

„Antrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Fortführung des Angebots 'Mobile Aufsuchende Jugend-Arbeit' (MAJA) in Langenhagen“

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Ratskolleginnen und Kollegen, Herr Ratsvorsitzender, Herr Bürgermeister,

wie ja nicht unbekannt sein sollte, hat die CDU-Fraktion für das Modell so genannter Streetworker ursprünglich ein anderes Konzept befürwortet.

Wir haben eine Kombination aus Streetworkern und einer Stellenerhöhung im Bereich Jugendtreffs vorgeschlagen, da für uns die aufsuchende Arbeit nur ein Teil des pädagogischen Konzepts war. Man muss den Jugendlichen die da nun aufgesucht werden ja auch Alternative Betätigungsmöglichkeiten aufzeigen. Hier wären die Jugendtreffs eine Möglichkeit gewesen – diese hätten daher unserer Meinung nach entsprechend gefördert werden müssen.

Nach dem aktuell gelebten Konzept sind zwei volle Stellen für die Streetworker vorhanden, die im Verein für Sozialarbeit angesiedelt sind und natürlich funktioniert auch dieses Konzept.

Natürlich macht die Maja ihre Arbeit, natürlich fahren sie mit dem Majamobil Treffpunkte an, das belegen ja letztlich auch die entsprechenden Berichte, in denen die Kontaktzahlen aufgeführt sind.

Die CDU-Fraktion betrachtet die Arbeit der Streetworker jedoch nicht ganz so euphorisch, wie die Kollegen der SPD und der Grünen.

Die Aufgaben der Streetworker bestehen unter anderem in der Gruppenarbeit mit deutlicher Ausrichtung auf Bereitstellung individueller Hilfestellung, dem Aufsuchen von Jugendlichen im öffentlichen Raum und der Arbeit mit Klienten.

Gerade im Kerngebiet der „aufsuchenden Arbeit“ sehen wir jedoch teils erhebliche Defizite.

In vielen Gesprächen mit Eltern und Jugendlichen im Rahmen unserer Spielplatzrecherchen haben wir auch immer wieder nach Maja gefragt, weil gerade auf den Spielplätzen viele versteckte Rückzugsräume existieren (exemplarisch seien hier Süntelweg, Weserweg, Tempelhofer Straße oder auch die Silberseesiedlung genannt.

Leider viel zu oft bildeten sich nur Furchen auf der Stirn des oder der Befragten – der Begriff war meistens unbekannt.

Relativ ernüchternd stellt sich auch das Thema Vernetzung dar:

Eltern, die sich bei der Verwaltung über alkoholisierte Jugendliche – auch in Form von Mängelkarten – beschwert haben, wurden mit dem Hinweis des Streetworker-Projektes an die Polizei verwiesen. Die jedoch konnte mit dem Begriff Maja überhaupt nichts anfangen – Projekt Streetworker unbekannt.

Das habe ich gerade heute Nachmittag durch einen Anruf bei unserer Polizeiwache noch einmal überprüft. Die Begriffe Maja oder Streetworker sagte der Dame am Telefon zumindest im Zusammenhang mit Langenhagen nichts.

Sofern unsere Kontaktbeamten hier mehr wissen sollten, reicht das nicht aus – hier muss ein Bewusstsein für die Organisation der Streetworker geschaffen werden – nicht nur bei der Polizei ... und das ist Aufgabe der Mitarbeiter von Maja.

Wir müssen soweit kommen, dass bei Problemen mit Jugendlichen zuerst an Maja gedacht wird und dann an Polizei oder Ordnungsamt. Die Rufnummer von Maja gehört vor der Rufnummer der örtlichen Polizei oder des Ordnungsamtes in den Nummernspeicher der Handys.

Nach nunmehr zwei Jahren hätten wir einfach mehr erwartet.

Wie schon im Jugendhilfeausschuss angemerkt, hätten wir uns gewünscht, dass auch Plätze mit problematischen Jugendlichen häufiger angefahren werden. Hier gibt es nachweislich zu wenig Kontaktaufnahme.

Sicherlich können die zwei Streetworker nicht überall sein, aber wenn sie irgendwo gewesen sind, sollten sie einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Und wenn sie dann nämlich mal nicht vor Ort Präsenz zeigen, dann könnten sie trotzdem noch in den Köpfen der Jugendlichen präsent sein – zumindest als Ansprechpartner.

Eine Forderung, die unserer Meinung nach bei Kosten von 110.000€ pro Jahr (zumindest ist das die Summe, die im Haushalt dafür veranschlagt ist) nicht unberechtigt erscheint.

Die CDU-Fraktion steht hinter dem Projekt der Streetworker und wir möchten mehr daraus machen. Wir sind gern behilflich dabei, wenn es darum geht problematische Plätze ausfindig zu machen, dafür werden wir demnächst in einen engeren Dialog eintreten.

Derzeit jedoch kommt unserer Langenhagener Maja noch nicht an die Agilität ihrer Zeichentrick-Schwester heran.

Daher betrachten wir die Vertragsverlängerung auch als eine Art Bewährungsprobe für das Projekt „Langenhagener Streetworker“